

Marculf Ergänzung 3,3 (deu)

[III]¹ SCHREIBEN² AN DEN HAUSMEIER³

An den ruhmreichen und vornehmsten Herrn, die Zierde für den königlichen Hof und der allgemeinen katholischen Kirche und Christi Sohn⁴, den Hausmeier⁵ Soundso, der Soundso, obschon ein Sünder dennoch durch Gottes Erbarmen Bischof⁶.

Dass unsere Wenigkeit die Nächstenliebe Eurer Durchlaucht durch die Wohltat eines Grusses in brieflicher Form sucht, soll in ewiger Zuneigung deutlich die wahrhaftige Regung der Liebe zeigen. Daher wagen wir es Eurer Hoheit durch Euren anwesenden Knecht, unseren Sohn in Christo Soundso, die gebotene Entbietung von Grüßen, so wie es sich geziemt, zusammen mit gesegneten Gaben⁷ des Euch zu eigenen Schutzherrn, des Herrn Soundso, zu schicken. Überaus demütig bitten wir darum, dass sie von Euch mit eben der Regung empfangen werden mögen, mit der sie von uns in Liebe versandt wurden. Wenn derselbe aber zurückkehrt, mögen wir es verdienen durch einen zurückgehenden brieflichen Zuspruch über Euer Wohlergehen belehrt und erfreut zu werden.

¹ Die Stücke der Gruppe 3 haben sich offenbar nach den Stücken der Gruppe 1 an das Marculfmaterial angelagert und werden von P₁₂ nicht überliefert. Die Überlieferung scheint sich bereits zuvor getrennt zu haben. Bereits K. Zeumer, Formelsammlungen, S.24 wies auf die Trennung der Überlieferung hin. Aufgrund des später von ihm für Le₁ und P₁₂ postulierten gemeinsamen Vorbilds führte er das Fehlen in der Edition dann aber ohne weitere Erläuterung auf einen letztlich kaum zu erklärenden Fehler des Schreibers zurück (K. Zeumer, Formulae, S. 35f.). Teile des Materials fanden in der Folge Eingang in andere Sammlungen und wurden sowohl in die von Marculf abhängige(n) Formelsammlung(en) aus Flavigny (Ko₂, P₃), wie auch die karolingischen Formelsammlungen aus Le₃ und M₄ aufgenommen. Die Nummerierung der Gruppe folgt der historischen Nummerierung aus P₁₆.

² Frühmittelalterliche Briefkommunikation diente neben dem Austausch von Nachrichten oft auch der Versicherung des gegenseitigen Wohlwollens und der Stärkung sozialer Bande. In ihrer Gestaltung folgten die Briefe häufig bestimmten Konventionen, wie dem Lob des Empfängers und der Betonung der eigenen *humilitas* (Bescheidenheitstopos). Ihr Stil war oft vom Bemühen geprägt, die eigene Bildung durch die Demonstration der sprachlichen Fähigkeiten zur Schau zu stellen. Darüber hinaus konnte der eigene Status auch durch den Verweis auf persönliche Verbindungen und Einflussmöglichkeiten unterstrichen werden. Diskretere inhaltliche Belange wurden dagegen zumeist den die Briefe überbringenden Boten in mündlicher Form anvertraut. Vgl. dazu B.-J. Schröder, Bildung und Briefe, S. 150-156; V. Scior, Vergegenwärtigung; F.-L. Ganshof, Merowingisches Gesandtschaftswesen, S. 174-182.

³ In den beiden jüngeren karolingischen Bearbeitungen des Dokuments wurde der *maior domus* durch einen bedeutenden Herrn (M₄) ersetzt oder ganz weggelassen (Le₃). Das Dokument weist große Ähnlichkeit zu Marculf II,44 auf und bietet dem Benutzer eine Vorlage zur Korrespondenz mit dem Hausmeier, der in Marculf II,44 nicht bedacht wurde. Der Hausmeier (*maior domus*) entwickelte sich im letzten Drittel des 6. Jahrhunderts zum Leiter der Hofverwaltung. Inhaber des Amtes erlangten in der Folge dominierende Positionen in der fränkischen Politik, übernahmen Aufgaben in Heerführung und Friedensstiftung sowie die Regentschaft für minderjährige Könige. 751 setzte der Hausmeier Pippin der Jüngere den letzten merowingischen König ab und bestieg selbst den Thron. Vgl. W. Rösener, Hofämter und Königshöfe, S. 534f.; H.-W. Goetz, *Maior domus*, S. 12-19.

⁴ Als Variante findet sich auch „der Kirche Sohn in Christo“.

⁵ Der Hausmeier (*maior domus*) entwickelte sich im letzten Drittel des 6. Jahrhunderts zum Leiter der Hofverwaltung. Inhaber des Amtes erlangten in der Folge dominierende Positionen in der fränkischen Politik, übernahmen Aufgaben in Heerführung und Friedensstiftung sowie die Regentschaft für minderjährige Könige. Vgl. W. Rösener, Hofämter und Königshöfe, S. 534f.; H.-W. Goetz, *Maior domus*, S. 12-19.

⁶ Die karolingische Überarbeitung wünscht dem Empfänger darüber hinaus „einen zukünftig vielfachen Gruß in Christo“ (*multimodam vobis in Christo optamus fore salutem*).

⁷ An anderer Stelle (Marculf II,42 und Marculf II,43) handelt es sich bei den *eulogiae* um Brot für das Abendmahl.